

Tiere aus Fellen von Animal Hoarding sind oft vernachlässigt und krank. Sie brauchen tierärztliche Pflege und Betreuung.

Feuerwehrrfonds des Deutschen Tierschutzbundes

# HILFE, wenn's „brennt“

FOTOS: DREAMTIME DE/CREALISTA / JORD. FOTOLIA / GAJATZ  
ISTOCKPHOTO.DE/MONISQUE RODRIGUEZ

Vernachlässigt, verängstigt und verloren ohne den Tierschutz.



Es werden einige Wochen vergehen, bis dieser Wurf Katzen vermittelt werden kann. Bis dahin werden auch Kosten anfallen.

Die Tierheimarbeit lebt von dem Engagement ihrer Mitglieder und Mitarbeiter, die in der Regel ehrenamtlich auch mit wenigen Mitteln viel bewegen und Tieren so eine Chance geben. Doch das Engagement ist leider auch immer eine finanzielle Herausforderung. Viele Tierschutzvereine können ihre Aufgaben und Projekte nicht oder nur schwer aus eigener Kraft bewältigen. Wenn unerwartete Noffälle eintreten und es wirklich einmal „brennt“, hilft der Feuerwehffonds des Deutschen Tierschutzbundes.



Kommt unerwartet eine größere Anzahl Tiere auf einmal in ein Tierheim, sind vor allem kleinere Vereine schnell überfordert.

# Im Notfall schnelle Hilfe

**D**en Namen hat der Feuerwehrfonds von seiner Hauptaufgabe, schnell finanzielle Nothilfe zur Verfügung zu stellen: Mit diesem Geld unterstützt der Deutsche Tierschutzbund Mitgliedsvereine, die in finanzielle Bedrängnis geraten sind oder große Projekte sonst nicht umsetzen könnten. Oft ist es Futter, das in unerwarteten Mengen benötigt wird, bei dem der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit Partnern einspringt. Zudem reicht der finanzielle Spielraum der Tierschutzvereine vielfach, wenn überhaupt, nur für den regulären Tierheimbetrieb mit der Aufnahme und Versorgung der Tiere, deren Betreuung und Vermittlung. Kommt es aber zu außergewöhnlichen Tierschutzfällen, etwa weil auf einen Schlag viele Tiere aufgenommen werden müssen, ein Sturm das Dach abgedeckt hat oder eine Sanierung der Gebäude oder Gehege ansteht, stoßen die Vereine schnell an ihre Grenzen.

Beim Tierschutzverein Neubrandenburg sorgte die Abwanderungswelle für eine solche Notlage: „Mecklenburg-Vorpommern hat 25.000 Einwohner verloren, die weggezogen sind, um anderswo neu anzufangen“, sagt Axel Arndt, 1. Vorsitzender des Tierschutzvereins Neubrandenburg. Die Folge war eine regelrechte Katzenchwemme. „Die schmeißen die Tiere einfach raus“, ärgert sich Arndt, der selbst schon 15 Katzen privat bei sich aufgenommen hat. Im Tierheim war einfach kein Platz mehr – allein 2008 hatte der kleine Verein 176 Katzen aufgenommen. Die sechs Katzenstuben waren schnell überbelegt, und die bisherige Quarantäne war für diesen Ansturm nicht geeignet. Eine richtige Quarantänestation war nötig. Alleine hätte der Tierschutzverein den Bau nicht finanzieren können, und so

wandte sich Axel Arndt an den Deutschen Tierschutzbund. Mit Unterstützung aus dem Feuerwehrfonds konnte das Projekt angegangen werden.

## Platz für eine Quarantänestation

Ähnliche Ansprüche an eine Katzenquarantäne haben beim Tierschutzverein „Leben und Leben lassen – Lichtenstein und Umgebung“ in Sachsen gleich einen ganzen Umzug ausgelöst. Das alte Tierheim genügte einfach nicht mehr den Ansprüchen. Die landeskirchliche Gemeinde stellte ein Gebäude zur Verfügung. Die Umbaukosten konnte der kleine Verein jedoch nicht schultern. Der Deutsche Tierschutzbund sprang mit seinem Feuerwehrfonds ein. Die Katzen sind inzwischen schon in das neue Haus umgezogen, die Quarantäne wird voraussichtlich Ende 2008 fertiggestellt.

Baumaßnahmen gehören immer wieder zu den Fällen, bei denen Mittel aus dem Feuerwehrfonds eingesetzt werden. Das fängt an bei Sanierungsarbeiten wie beim Tierschutzverein Schmölln Osterland in Thüringen, bei dem das Dach des Bürocontainers repariert werden musste, um größere Wasserschäden zu verhindern. „Mit der Hilfe des Feuerwehrfonds konnten wir das Material einkaufen“, sagt Hans Gleitsmann, Vorsitzender des Tierschutzvereins, „und die Reparatur haben unsere Mitarbeiter und ein befreundeter Dachdecker übernommen.“

Noch eine Nummer größer ist das Bauprojekt des Tierschutzvereins Sadelkow – Gnadenhof „Sonnenschein“: „Das ist unser größtes Bauprojekt der letzten zehn Jahre, das hätten wir alleine nie geschafft“, meint Vorsitzende Ursula Fleßner. Mit der Förderung durch das Landwirtschaftsministerium und die Feuerwehrfonds-Gelder konnte der Gnadenhof, ein Bauernhaus von 1936, erneuert werden. In neu geschaffenen Raum können weitere Tiere untergebracht werden. „Wir sind praktisch permanent überbelegt“, sagt Fleßner, „vor allem unseren alten Hunde wollen wir mit den sechs neuen Stuben mehr Ruhe bie-



### Lichtenstein

Der Tierschutzverein Lichtenstein und Umgebung brauchte dringend eine neue Auffangstation. Der Feuerwehrfonds sprang ein, damit die Katzen schnell in ein neues, von der landeskirchlichen Gemeinde zur Verfügung gestelltes Gebäude umziehen konnten. Die nötige Quarantänestation wird noch dieses Jahr fertig.

ten als in den volleren Räumen mit den jungen Tieren.“

### Umzug in ein neues Tierheim

Beim Tierschutzverein Bad Reichenhall in Bayern hätte eine Sanierung nicht mehr ausgereicht. Seit über 20 Jahren bemühte sich der Verein um ein anderes Gebäude, bis sich auf dem Gelände einer alten Kläranlage eine neue Möglichkeit bot. Die erste Phase des großen Projekts – der Umbau des Wohnhauses der ehemaligen Klärwärter inklusive Einbau von Hund- und Katzengehegen, Quarantäne- und Krankenstation, die Einrichtung eines Büros und Wohnmöglichkeiten für das Tierheimpersonal – konnte der Tierschutzverein Bad Reichenhall aus eigenen Rücklagen bewältigen. Doch für eine Erweiterung des Außengeländes im Sinne artgerechter Tierhaltung fehlte das Geld. Mit Mit-

## Bad Reichenhall

Das alte Tierheim (oben) platze aus allen Nähten. Der Tierschutzverein Bad Reichenhall u.U. erhielt die Gelegenheit, auf dem Gelände einer stillgelegten Kläranlage ein Wohnhaus zum Tierheim umzubauen. Bei der Anlage der Außengehege für Nager, Hunde, Katzen und andere Tiere sprang der Feuerwehrfonds ein.



## Lübeck

Die Kinder- und Jugendgruppe des TSV Lübeck baute eine Trockenmauer und einen Reptilienhügel. Umweltpädagogische Arbeit ist wichtig, damit Tier- und Umweltschutz auch in Zukunft engagierte Fürsprecher haben. Darum unterstützte der Feuerwehrfonds dieses Projekt. Zudem dienen die „Bauwerke“ heimischen Reptilien als Unterschlupf.

## Oer-Erkenschwick

Mit Unterstützung des Feuerwehrfonds konnte der Tierschutzverein Oer-Erkenschwick den zuvor werbefinanzierten Tierheimwagen kaufen. Oben: Schatzmeister Günter Demant und Kollegin Martina Mattes (und „Tenno“), die auch die Noffall-Einsätze mit dem Wagen fährt. Um Hunde aus schlechter Haltung zu befreien, braucht der Verein das Auto.



teln aus dem Feuerwehrfonds wird nun diese Erweiterung angegangen, nachdem am 18. Oktober das neue Tierheim bereits eingeweiht werden konnte. Geplant sind Ausläufflächen für Hunde, Nager und andere Tiere sowie der Aufbau einer Vogelauffangstation. „Durch die schnelle Hilfe des Deutschen Tierschutzbundes haben wir rund ein halbes Jahr gewonnen“, freut sich Peter Friedrichs, 1. Vorsitzender des Tierschutzvereins Bad Reichenhall. In der dritten Projektphase sollen ein kleines Gartenhaus für die Jugendarbeit entstehen, Flächen für umweltpädagogische Arbeit und ein Lehrpfad in Verbindung mit der Vogelpflegestation.

### Förderung der Jugendarbeit

Solche Extras für die umweltpädagogische Arbeit bringt nicht jeder gleich mit einem Tierschutzverein in

Verbindung, sie bieten jedoch die Gelegenheit, die Jugend für den Tierschutz zu begeistern. Das hat auch der Tierschutzverein Lübeck erkannt: Im Sommer 2007 baute der Verein gemeinsam mit seiner Kinder- und Jugendgruppe eine Trockenmauer und einen Reptilienhügel. Der Deutsche Tierschutzbund förderte das Projekt, denn für solche größeren Aktionen hatte die Jugendgruppe keine Geldmittel. „Wir sehen das unter dem Leitmotto ‚Tierschutz ist Naturschutz‘“, erklärt Susanne Tolkmitt, die beim Tierschutzverein Lübeck die Jugendgruppe mit betreut. „Die Kinder können so lernen, auch die kleinen Tiere zu beachten. Außerdem lässt sich so eine Trockenmauer oder ein kleiner Reptilienhügel dann auch zu Hause nachbauen.“ Sie können wegen ihrer Ritzen und Hohlräume gut die Wärme speichern – ein idealer Lebensraum

für Reptilien, Laufkäfer, Spitzmäuse und einzeln lebende Bienen- und Wespenarten.

### Mobil bleiben

Der Deutsche Tierschutzbund hilft aber auch immer wieder beim regulären Tierheimbetrieb, denn nicht alle Vereine können über Spenden und Mitgliedsbeiträge ihre Ausgaben decken – gerade wenn die Unterstützung durch die Stadt ausbleibt. So zum Beispiel beim Tierschutzverein Oer-Erkenschwick, NRW, der sich plötzlich in der Situation befand, seinen Tierheimwagen entweder aufzukaufen oder zu verlieren. Das Auto war ihm fünf Jahre lang von einer Firma zur Verfügung gestellt worden, die Werbung auf dem Auto platziert hatte. Nach Ablauf des Mietvertrages fand die Firma keine Werbepartner mehr für das Auto. Da hieß es: Kaufen – oder Auto aufgeben.

# Rettung aus höchster Not

Doch das Fahrzeug wird dringend benötigt, insbesondere für den Notdienst, den der Verein als 24-Stunden-Service anbietet. Wird ein Tier gefunden, gibt die Polizei oder Feuerwehr die Meldung an das Tierheim weiter, und dessen ehrenamtliche Notdienstler sind mit dem Wagen zur Stelle. Tierarztfahrten, Futtertransport und Kontrollfahrten wären von dem etwas außerhalb gelegenen Tierheim aus nicht mehr möglich gewesen. „Viele unserer Ehrenamtlichen haben gar kein Auto. Außerdem haben wir mit dem Transporter auch schon Ziegen oder gar ein Schwein transportiert – das geht in einem normalen Auto gar nicht“, sagt die Vorsitzende Verena Schneider. Mit der Feuerwehrfonds-Hilfe kaufte der Verein den Wagen auf und ist damit weiter auf Achse.

## Auflösung schlechter Haltungen

Zu den Herausforderungen im Alltag der Tierschutzvereine gehören immer wieder auch plötzlich auftretende Tierschutzfälle, bei denen auf einen Schlag sehr viele Tiere aufgenommen werden müssen. Dazu zählen Fälle wie jener in Rheinland-Pfalz: Der Verein namens „Arche – Tiere in Not“, der mehrere Niederlassungen in ganz Deutschland betreibt, hielt schon längere Zeit Hunde und bot Welpen zum Verkauf an. Der Tierschutzverein Pirmasens wurde aufmerksam, weil sich die Beschwerden häuften. Christel Wilhelm vom Vorstand des Tierschutzvereins schickte ihren ehrenamtlichen Kollegen Erwin Ralf Doro los, der zum Schein für 250 Euro einen Welpen kaufte, um so hinter die Fassade schauen zu können. Die Hunde lebten zum Teil draußen und in ungeheizten, völlig mit Urin und Kot verdreckten Kellern. Der Tierschutzverein erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die schnell reagierte. Ende Dezember 2007 durch-



## Pirmasens

Ausgerechnet aus einem Verein, der sich „Arche – Tiere in Not“ nannte und angeblich Tierschutz praktizierte, stammten diese Hunde. Die Tiere waren in einem bemitleidenswerten Zustand, ein Hund konnte nur tot geborgen werden. 54 andere mussten in kürzester Zeit versorgt und untergebracht werden. Der Tierschutzverein Pirmasens musste die Kosten tragen.

suchte die Kripo den Verein. „Das waren grausame Bilder“, erzählt Christel Wilhelm, „total abgemagerte Hunde, die auf dem gefrorenen Boden lagen.“ 54 Hunde kann der Tierschutzverein Pirmasens retten – einer konnte nur noch tot geborgen werden. „Das waren das schlimmste Weihnachten und Silvester, das wir je hatten“, berichtet Wilhelm. „Drei Lkw voller Hunde, und wir wussten nicht wohin.“ Der Tierschutzverein verteilte die Tiere an weitere Tierheime – trägt jedoch alle Tierärztkosten und die Unterbringung. Eine große finanzielle Belastung, die der Feuerwehrfonds 2008 mit abfängt.

## Animal Hoarding

Extrem schlechte Tierhaltungen nehmen inzwischen immer häufiger Ausmaße an, die unter der Bezeichnung „Animal Hoarding“ eine neue Dimension erreichen. Der Begriff kann

## Fall Taarstedt

Bundesweit für Aufsehen sorgte ein Fall von Animal Hoarding in Taarstedt. 67 Hunde, davon 18 Welpen, neun Papageien, eine Katze und mehrere Fische vegetierten in katastrophalen Verhältnissen dahin. Mehrere Tierschutzvereine und das Tierschutzzentrum Weidefeld organisierten die Rettung, einen Teil der Kosten übernahm der Feuerwehrfonds.



mit „Tier-Sammeln“ oder „Tier-Horten“ übersetzt werden. Es beschreibt ein Krankheitsbild, bei dem Menschen Tiere in einer großen Anzahl halten, sie aber nicht mehr angemessen versorgen. Es fehlt an Futter, Wasser, Hygiene, Pflege und tierärztlicher Betreuung. Die Halter erkennen nicht, dass es den Tieren in ihrer Obhut schlecht geht. Oft über Jahre halten die Hoarder in immer größerer Anzahl Tiere – meist Heimtiere wie Katzen und Hunde, aber auch Nager, Pferde, Vögel und sogar Schweine. Die Rettung und Unterbringung der Tiere aus solchen Haltungen stellt die Tierschutzvereine vor immense Herausforderungen.

Im Animal-Hoarding-Fall in Taarstedt, Schleswig-Holstein, nahmen gleich fünf Tierschutzvereine und das Tier-, Natur- und Jugendzentrum Weidefeld des Deutschen Tierschutzbundes die geretteten Hunde auf.



### Fall Bitterfeld

Auch in Bitterfeld mussten Tiere aus einem Fall von Animal Hoarding gerettet werden. Diese krankhafte Sucht, Tiere zu horten, stellt die Tierschutzvereine der betreffenden Region vor das Problem, in kurzer Zeit plötzlich eine große Anzahl von Tieren in teilweise schrecklichem Zustand aufnehmen und betreuen zu müssen.

Nach Beschwerden war das Veterinäramt auf eine Hundehändlerin aufmerksam geworden, die jedoch dem Amtstierarzt zunächst den Zugang auf ihr Gelände verweigerte. Schließlich konnte die Polizei im Sommer 2007 zusammen mit dem Amtsveterinär 67 Hunde, davon 18 Welpen, sowie neun Papageien, eine Katze und mehrere Fische bei der Halterin beschlagnahmen. Sie hatte die Tiere unter schlimmsten Bedingungen in völlig verdreckten, dunklen Bretterverschlägen gehalten. Ihr Pflegezustand war katastrophal: Viele zeigten Bewegungsstörungen, hatten Parasiten und Pilzbefall und waren völlig verängstigt. Der Amtstierarzt wandte sich an das Tierschutzzentrum Weidefeld des Deutschen Tierschutzbundes, das in Absprache mit dem Dachverband und zusammen mit dem Tierschutzverein Stadt und

Kreis Schleswig-Flensburg sowie dem Tierschutzverein Angeln-Schwansen aus Kappeln die Verteilung der vielen Hunde auf weitere Tierschutzvereine organisierte. Der Tierschutzverein Angeln-Schwansen übernahm zehn Hunde, von denen eine Dackelhündin sieben Junge warf.

### Fünf Tierschutzvereine springen ein

„Wir haben selbst zwölf Hunde und drei Welpen aufgenommen – drei weitere Welpen wurden im Tierheim geboren“, sagt Yvonne Wiegers-von Wegner, Vorsitzende des Tierschutzvereins Stadt und Kreis Schleswig-Flensburg. „Das Tierheim war schlagartig voll, und wir mussten andere Tiere fernhalten, damit sie sich nicht ansteckten.“ Wie drei weitere Tierschutzvereine erhielten die Tierschutzvereine Schleswig-Flensburg und Angeln-Schwansen Hilfe aus dem Feuerwehrrfonds, um die Tierarztkosten bewältigen zu können. „Wir waren dankbar für die Unterstützung, denn ein ‚armer‘ Verein wie Schleswig kann das nicht alleine tragen“, sagt Yvonne Wiegers-von Wegner.

Der Tierschutzverein Kiel und Umgebung hat vor allem die älteren Hunde aus dem Fall Taarstedt aufgenommen – elf an der Zahl. Aufwendige Zahn-sanierungen trieben auch hier die Tierarztkosten in die Höhe. „Wir konnten alle vermitteln“, sagt Elisabeth Haase, Leiterin des Tierheims Kiel, glücklich. „Wir sind den Leuten mit der Schutzgebühr entgegengekommen, damit auch diese alten Hunde noch eine Chance auf ein gutes Zuhause bekommen.“

Sieben Hunde aus Taarstedt kamen vorübergehend zum Tierschutzverein Dithmarschen. Der Tierschutzverein Sylt hatte zwei Hunde aufgenommen – einen Schweizer Sennenhund und eine Kuvasz-Hündin. Diese war jedoch trächtig, sodass man sich um zehn Welpen zusätzlich kümmern musste.

### Tierschutzfall in Bitterfeld

Noch nicht ganz abgeschlossen ist hingegen die Hundevermittlung beim Tierschutzverein Bitterfeld in Sachsen-Anhalt, der in diesem Sommer ebenfalls von einem Animal-Hoarding-Fall

betroffen war. Im Sommer erhielt der Verein die Meldung, dass eine Frau regungslos in ihrer Wohnung liege und die Einsatzkräfte nicht zu ihr durchkämen, weil unzählige Hunde ihr Haus bewachten.

Claudia Bracke und ihr Mann, die zum Vorstand des Tierschutzvereins Bitterfeld gehören, führen zu dem Haus. Die Einsatzkräfte trauten sich nicht hinein, denn mehr als 30 Hunde verteidigten es bellend. „Eigentlich hatten die Hunde aber nur Angst“, sagt Claudia Bracke, „als ich durch ein offenstehendes Fenster einsteigen konnte, haben sie sich gleich ängstlich versteckt.“ Während die Frau von den Sanitätern geborgen wurde, nahmen sich die Tierschützer der Tiere an. Die scheuen Tiere konnten nur mit Schlingen und teilweise unter Betäubung aus dem völlig mit Tierkot verdecktem Haus geborgen werden. 34 Hunde inklusive mehrerer Welpen kamen ins Tierheim und wurden tierärztlich versorgt. Die finanziellen Grenzen waren schnell erreicht und der Deutsche Tierschutzbund reagierte schnellstmöglich auf den Notruf. Der Tierschutzverein für Wiesbaden und Umgebung und die Tierhilfe Nürnberg – Tierheim Feucht übernahmen Hunde, weil es in Hessen und Bayern leichter sein wird, diese Tiere zu vermitteln als in Sachsen-Anhalt. „Es sind noch sieben Hunde übrig, die schwieriger zu vermitteln sind, weil sie nicht stubenrein sind“, sagt Claudia Bracke. „Wir suchen Leute mit Hof oder Garten, die bereit sind, eines der Tiere aufzunehmen – am besten als Zweithund“ – damit auch dieser Fall nach viel Engagement der Tierschutzvereine und der „Feuerwehr“-Hilfe des Deutschen Tierschutzbundes ein gutes Ende nimmt.

SUSANNE HERRMANN

### AKTIV WERDEN

Wenn Sie den Feuerwehrrfonds unterstützen möchten, überweisen Sie ihre Spende bitte online über [www.tierschutzbund.de](http://www.tierschutzbund.de) oder auf folgendes Konto:  
 Deutscher Tierschutzbund e.V.  
 Sparkasse KölnBonn  
 BLZ 370 501 98  
 Konto Nr. 40 444  
 Stichwort: Feuerwehrrfonds